

Pulsnitzer Tageblatt

Verlagspreis 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Ronto Dresden 2138. Stro-Ronto 148

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Bezirksanzeiger

Wochenblatt



Er erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Bezugsnehmer
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Beitzelle (Stoffe's Zeilenmesser 14)
RM 0,25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0,20, Amtliche Zeile RM 0,75
und RM 0,60. Reklame RM 0,60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Rechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt mit ältester Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Döber-
Niederlitzschena, Treibersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Bismberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inb. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 253

Freitag, den 28. Oktober 1927

79. Jahrgang

Das Wichtigste

Die Berliner Morgenblätter melden aus Bahia, daß der untergegangene
Dampfer Princesse Mafalda keine deutsche Post an Bord gehabt
habe.
Wie der „Sol“ aus Santiago meldet, hat die Regierung von Chile
den Expräsidenten Alessandri und mehrere seiner Anhänger, unter
ihnen den früheren Konsul in Hamburg, Senior Gomez, verhaften
lassen. Sie sind angeklagt, einen Staatsstreich geplant zu haben
und sollen nun deportiert werden.
Nach Meldungen aus Tokio wurden durch ein heftiges Erdbeben im
Hafen von Misato, an der Küste Japans, 150 Häuser zerstört.
Die Bevölkerung kampiert auf freiem Felde.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

(Der Bezirksfürsorgeverband), Abteilung
Kriegersfürsorge, Ramenz, hält am Dienstag, den 1. Novem-
ber 1927, nachmittags 1/4 bis 6 Uhr, im Ratskeller zu
Pulsnitz, 1 Treppe, Sprechtag ab. Es werden Versorgungs-
und Fürsorgefragen erledigt und entsprechende Anträge und
Gesuche entgegengenommen. Bedürftige Veteranenbeihilfen-
empfänger aus früheren Kriegen können ebenfalls dort vor-
sprechen.

(Keine Aussperrungen in der sächsi-
schen Textilindustrie.) Die von Arbeitgeberseite in
der sächsischen Textilindustrie zum Schutze der betroffenen
Firmen beschlossene Aussperrung, die am Donnerstag in Kraft
treten sollte, ist hinfällig geworden, da nach mehrtägigen
Verhandlungen es am Mittwoch gelungen ist, den Konflikt
beizulegen. Die Differenzen waren bekanntlich vor 8 Tagen
in der erzgebirgischen Wirtseindustrie wegen der Regelung
der Akkordlöhne ausgebrochen.

(Französische Kriegsgefangenenthaben.)
Die Nachricht, daß Frankreich sich verpflichtet habe, die Ueber-
weisung der Kriegsgefangenenthaben bis Ende d. S. vor-
zunehmen, hat vielfach zu der falschen Auffassung geführt,
daß die ehemaligen französischen Kriegsgefangenen die Aus-
zahlung ihrer Guthabensbeträge noch in diesem Jahre zu er-
warten hätten. Demgegenüber teilt uns die hiesige Orts-
gruppe der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener
mit, daß nach den bisherigen Erfahrungen in den Verhand-
lungen mit Frankreich eine Ueberweisung der gesamten Gut-
habenschuld an die deutsche Regierung leider nicht vor dem
geplanten Endtermin zu erwarten ist. Die Auszahlung der
Einzelguthaben, die durch die Reichsverwaltung für Reichs-
aufgaben, Berlin, auf Grund der vorliegenden Guthaben-
scheine erfolgt, ist daher erst Anfang des kommenden Jahres
zu erwarten. Da die Auszahlung nach dem heutigen Stande
des stark entwerteten französischen Francs erfolgt, kommen
für den Einzelnen im Durchschnitt nur geringe Beträge zur
Auszahlung. Frankreich hat somit durch sein langes Zögern
mit der Auszahlung — sieben Jahre seit der Heimkehr
der Kriegsgefangenen aus Frankreich verstrichen! — die
deutschen Kriegsgefangenen um die geringfügigen Guthaben-
beträge gebracht, die aus der lächerlich geringen Entlohnung
(20 Cts. pro Tag) für die schwere in den zerstörten Gebie-
ten geleistete, oft lebensgefährliche Wiederaufbauarbeit her-
rühren. Die hiesige Ortsgruppe der Reichsvereinigung ehe-
maliger Kriegsgefangener (Vor.: Johannes Große, Pulsnitz,
Hauptstraße 22) ist zu näherer Auskunft in allen Kriegs-
gefangenenangelegenheiten gern bereit.

Pulsnitz M. S. (Stiftungsfest.) Der hiesige
Sächsische Militärverein bezieht am Reformationsfest in Men-
zels Gasthof sein diesjähriges Stiftungsfest, worauf hierdurch
nochmals hingewiesen wird.

(Mütterberatungen) finden statt am Mitt-
woch, den 2. November, nachmittags 2 Uhr im Rathaus zu
Ohorn; am Freitag, den 4. November, nachmittags 1/3 Uhr
in Büttners Gasthof in Großnaundorf. Arzt wird an-
wesend sein.

Ramenz. (Wochenmarkt.) Auf dem gestrigen
Wochenmarkte kosteten Gärtner-(Schlangen-)Gurken 30, Blu-
mentohl 15—60, Möhren 10—15, Kohlrabi 10, Spinat 25,
Kartoffeln 12, Weißkraut 10, Welschkraut 20, Zwiebeln 15,
Rettich 5 und 6, Tomaten 25—30, Äpfel 10—30,
Birnen 10—25, Nüsse 50, Wein 50 bis 120 Pfg. das
Pfund, Preiselbeeren 80, Grünlinge 35 Pfg. das Liter, Gänse
bei vermehrtem Angebot 110—120 Pfg. das Pfund.

Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident zur Finanzlage

Keine Gefährdung der deutschen Wirtschaft

Belagerungszustand in Rumänien — Nur 34 Passagiere der „Mafalda“ ertrunken — 14,3 Millionen Landwirte und land-
wirtschaftliche Arbeiter in Deutschland — Prof. Fikiger-Kopenhagen und Prof. von Jauregg-Wien Nobelpreis Träger für 1927

Berlin. Der Haushaltsausschuß des
Reichstages setzte am Donnerstag die Aussprache über
die Finanz- und Wirtschaftslage fort. Dr. Hilferding
(Soz.) wies darauf hin, daß unsere Finanzwirtschaft in der
Hauptfrage unter dem Einfluß des Dawesplanes stehe.
Seine Revision werde von jeder verantwortlichen deutschen
Stelle angestrebt. Ausführlich beschäftigte sich Hilferding mit
dem Aufbau der Auslandsanleihen.
Im Anschluß daran nahm

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

das Wort. Unsere Konjunktur, so erklärte der Minister,
hänge von der Kaufkraft und von der Kapitalverfügung ab.
Von beiden Seiten drohe die geringste Gefahr. Die
Preisbewegung sei keineswegs übersteigert. Sie bewege sich
langsam aufwärts. Auf der anderen Seite drohten der Kon-
junktur Schwierigkeiten aus der Frage der Kapitalbeschaffung.
Wir seien auf die Zufuhr von Auslandskapital angewiesen.
Der Umfang der Auslandsverschuldung und welche
nach den neuesten Zahlen des Statistischen Reichsamtes von
dem ab, was man bisher in der Öffentlichkeit über das Maß
der Verschuldung wußte. Danach sei Ende Oktober 1927

der Stand der langfristigen Anleihen 3,95 Milliarden,

die Dawesanleihe nicht mitgerechnet, die Amortisationen der
in der Zeit seit dem Jahre 1924 aufgenommenen Anleihen
aber bereits abgezogen. Kurzfristige Kredite belasteten uns
Ende Oktober 1927 mit 3,6 Milliarden, eine Verschuldung,
die nur brutto geschätzt ist. Der Jahreszins (ohne Amorti-
sation), der für diese Auslandskredite notwendig sein wird,
betrage nach der Schätzung des Statistischen Reichsamtes 460
bis 470 Millionen Mark. In den 3,95 Milliarden Auslands-
anleihen stecken rund 2 Milliarden, die die Privat-
wirtschaft aufgenommen habe. Im Verhältnis
zu dem Eigenkapital der Industrie, das 34,2 Milliarden be-
trage, sei die Auslandsverschuldung in Höhe von 2 Milliar-
den für die gesamte deutsche Wirtschaft verhältnismäßig
gering.

Aus einer solchen Gegenüberstellung werde das eine
klar, daß

unsere Wirtschaft in gar keiner Weise gefährdet

sei. Das Gleiche gelte für die von der öffentlichen Hand auf-
genommenen Anleihen, da hinter ihnen die ganze Steuer-
kraft der in Frage kommenden Bevölkerung stehe.

Die Auslandsanleihen seien im allgemeinen
produktiv verwendet worden. Dafür habe schon das
Ausland selbst gesorgt.

Die Passivität unserer Handelsbilanz

sei die Folge der Kapitalbewegung. Mit der Ausfuhr von
Fertigwaren im Jahre 1926 hätten wir das Jahr 1910 ein-
geholt. Rechnet man die ersten zehn Monate des Jahres 1927
hinzu, dann hätten wir das Jahr 1911 erreicht. Unser Ein-
fuhrüberschuß an Rohstoffen und Halbfertigfabrikaten sei um
25 Prozent zurückgegangen. Gleichzeitig habe sich die Mehr-
ausfuhr von Fertigwaren um rund 20 Prozent erhöht. Die
Bewegung dauere schon drei Monate an. Sie sei auf die
Entwicklung unserer Konjunktur überhaupt zurückzuführen.
Nach dem Reichswirtschaftsminister machte

Reichsbankpräsident Dr. Schacht

Ausführungen, in denen er zunächst auf die Beratungsstelle
für die Auslandsanleihen einging, die nur ein Nothelfer
sei und kein geeignetes Instrument, um alle aufgetauchten
Probleme zu lösen. Ein Fehler der Reichsbank sei es viel-
leicht gewesen, den Diskont nicht früher heraufzusetzen. Die
Reichsbank sei aber von der plötzlichen Begehung der Reichs-
anleihe in Höhe von 500 Millionen durchaus überrascht wor-
den. Leider sei er, so erklärte Dr. Schacht, auf die Ziffern
des Reichswirtschaftsministers hinsichtlich der Auslandsver-
schuldung nicht vorbereitet gewesen.

Dr. Schacht schätzt unsere ausländische Verschuldung auf nicht viel unter 10 Milliarden.

Die Reichsbank habe sich niemals einer Aufnahme von
Auslandsanleihen durch die Privatwirtschaft widersetzt. Auch
die Verweigerung der Kapitalertragssteuerbefreiung für die
Auslandsanleihen sei von der Reichsbank niemals als
dauernde Maßnahme angesehen worden. Es war unter
allen Umständen notwendig, die Diskrepanz zu beseitigen,
die dadurch entstand, daß infolge der Kapitalertragssteuer-
befreiung das Auslandskapital um 10 Prozent im Zins

billiger war als das im Auslande. Die Sperre für Aus-
landsanleihen war nur gedacht, um auszuprobieren, wie
die Senkung der inländischen Zinssätze zu Ende 1926 und
zu Beginn 1927 sich auswirkte.

Belagerungszustand in Rumänien.

Die Regierung Bratianu zum äußersten
Widerstand entschlossen.

Arab. Die Aktion der Anhänger des Prinzen Carol
breitet sich immer mehr und mehr aus. Die Regierung
Bratianu beabsichtigt anscheinend, mit terroristischen Mitteln
die Weiterverbreitung der Agitation zu unterbinden. Wegen
der Verhaftung des Unterstaatssekretärs Manolescu herrscht
allgemein große Erregung, weil sie ohne gerichtliche Ent-
scheidung und nur auf Anordnung der Regierung erfolgte.
Die Regierung wird den Belagerungszustand im
ganzen Lande proklamieren. In der Umgebung von
Bukarest werden große Truppenmassen konzentriert. In
Bukarest selbst sind die Ministerien und alle anderen staat-
lichen Gebäude unter starker militärischer und polizeilicher
Bewachung. Polizei, Militär und Gendarmerie haben
ständig Dienst. Alle Ansammlungen in den Straßen sind
verboten.

Die Regierung hat die Führer der Opposition auf-
gefordert, ihre revolutionäre Haltung aufzugeben, da sie
sonst sogar den Kriegszustand verhängen würde. Die große
Versammlung der nationalen Bauernpartei in Alba Julia
ist verboten worden, weil man den Ausbruch von Unruhen
befürchtet. Der Telefonverkehr im ganzen In-
lande ist unterbunden. An der Grenze herrscht eine
ungemein scharfe Kontrolle.

Nur 34 Passagiere der „Princesse Mafalda“ ertrunken?

Rio de Janeiro. Das Schiffsunglück an der süd-
amerikanischen Küste erweist sich nach den letzten Meldungen,
die den Anspruch auf Wahrheit machen können, erfreulicher-
weise als nicht so schwer, wie die ersten Alarmmeldungen
befürchteten ließen. Wie ja stets, so ist auch beim Untergang
der „Princesse Mafalda“ in der ersten Erregung das Un-
glück zu schwarz bezeichnet worden.

Die letzten Berichte aus New York und Südamerika
geben die Zahl der bei dem Untergang des italienischen
Dampfers „Princesse Mafalda“ ums Leben gekommenen
Personen nunmehr endgültig mit 34 an.

Von den 1258 Personen an Bord des Schiffes sind,
wie gleichfalls endgültig feststeht, durch den französischen
Dampfer „Formosa“ 450, durch einen holländischen Dampfer
450, durch den britischen Dampfer „Empire Star“ 202 und
durch den italienischen Dampfer „Rossini“ 122 Personen
gerettet worden. Eine Mitteilung des Kapitäns des ge-
sunten Schiffes besagt, daß der verhältnismäßig geringe
Verlust an Menschenleben auf die schnelle Rettungstätigkeit
einiger Dampfer zurückzuführen ist.

Was ein Augenzeuge berichtet.

Wie ein Augenzeuge berichtet, spielten sich an Bord
der „Mafalda“ unbeschreibliche Schreckenszenen
ab. Nach der ersten Explosion brach unter den Passagieren
eine fürchterliche Panik aus. Sie versuchten, ins Freie zu ge-
langen. Als nach weiteren Explosionen sämtliche Lichter aus-
gingen, wurde die Panik noch vergrößert. An den Aufgängen
spielten sich heftige Kämpfe ab. Die Offiziere versuchten ver-
geblich, zu beruhigen, und mußten teilweise sogar Gewalt an-
wenden, besonders gegen verzweifelnde Frauen mit
Kindern. Der Kapitän versuchte durch Lautsprecher zu
beruhigen und ließ durch die Schiffskapelle die italienische
Nationalhymne spielen. Als die Rettungsboote flargemacht
worden waren, wurde der Befehl gegeben, daß Frauen und
Kinder den Vorrang hätten. Der Kapitän erklärte zwar, daß
genügend Zeit für die Rettung aller vorhanden sei. Als es
jedoch dunkel zu werden begann und das Schiff immer
schneller sank, gab es kein Halten mehr. Alles stürzte sich auf
die Rettungsboote; diejenigen, die keinen Platz mehr in den
Rettungsbooten fanden, sprangen mit Schiffs-
planen und Rettungsringen ins Wasser.
Glücklicherweise herrschte gutes Wetter. Allen Insassen der
Rettungsboote entstrangen sich laute Freudenschrillen, als die
Sichter der „Formosa“ am Horizont auftauchten.

Kamenz. (Spinale Kinderlähmung) Nun ist auch im hiesigen Bezirk das Auftreten der spinalen Kinderlähmung festgestellt worden. Ein 6-jähriger Knabe in Döbling ist von dieser neuzeitlichen Krankheit befallen und gestern ins hiesige Barmherzigkeitsstift überführt worden.

Kamenz, 27. Okt. (Die Wohnungsnot) Dem „Kamenzer Tageblatt“ wird aus Kindsch bei Ekstra berichtet: Infolge des Wohnungsmangels hat die hiesige Gemeinde von der Reichsbahndirektion Halle einen nicht mehr gebrauchsfähigen D-Zug-Wagen gekauft. Derselbe ist am Montag hier eingetroffen und findet seine Aufstellung am „Fichtelberg“. Der Wagen ist für eine Familie bestimmt, die schon mehrere Monate auswärts untergebracht werden mußte. Infolge der Wohnungsnot besteht große Nachfrage nach solchen Wagen und sind dieselben nur schwer zu erlangen. Der Preis stellt sich auf etwa 600 Mk.

Arnsdorf. (Kirnmeß.) Am 30. und 31. Oktober ist nun Arnsdorf an der Reihe, seine Kirnmeß zu feiern, und bei schönem Wetter dürfte unser Ort aus diesem Anlaß aus weitester Umgegend sehr besucht werden. Hat doch auch Arnsdorf noch den Vorzug, Bahnstation zu sein. Nicht vielen wird bekannt sein, wie die Arnsdorfer Kirnmeß s. Z. festgelegt worden ist. Von altersher ist bestimmt worden, daß sie sich nach dem Tage richtet, auf den „Simon-Judas“ fällt. Bekanntlich trägt der 28. Oktober deren Namen. Unsere Kirnmeß findet am Sonntage und Montage nach Simon-Judas statt. Nach einer alten Volksrede dürfen „Simon-Judas wohl mit baden, aber nicht mit essen.“ Würde also der 28. Oktober auf einen Sonntag fallen, dann wäre die Arnsdorfer Kirnmeß erst am 4. und 5. zu feiern. Das wird der Fall im nächsten Jahre — 1928 — sein. Nach der Legende sollen Simon-Judas einst den Perlern das Evangelium gepredigt haben und starben als Märtyrer. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß in vorreformatorischer Zeit beide Heilige in der Geschichte der Arnsdorfer Kirche eine große Bedeutung gehabt haben, wie im benachbarten Wilschdorf die heiligen Brüder Crispin, deren Tag der 23. Oktober ist. — Sehr wahrscheinlich ist es, daß die beiden Heiligen Simon und Judas in katholischer Zeit in der Arnsdorfer Kirche Verehrung fanden. Dann dürften ja wohl auch irgendwelche Reliquien jener Märtyrer hier aufbewahrt worden sein. Die Erinnerung an beide lebte auch nach Einführung der Reformation 1546 alljährlich bei der Feier des Kirchweihfestes noch lange fort, bis sie allmählich mit der Zeit verblaßte, und heute denkt wohl niemand mehr an jene 2 Kirchenheilige von Arnsdorf. Die Arnsdorfer Kirche, ursprünglich eine Kapelle wurde in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts gegründet, und brannte am 23. November 1631 mit vielen anderen Gebäuden des Mitteldorfes ab. Volle 7 Jahre blieb sie in Trümmern liegen. Die Ursachen waren die Pest und die Kriegsunruhen. Am 1. November 1638 wurde sie von neuem geweiht. Sehr bescheiden, fast ärmlich, war aber ihre Ausstattung. Noch 1722 hatte sie keine Orgel.

Bautzen. (Der Tod auf der Straße.) Auf der Neufalzer Straße wurde zwischen zwei Eisenbahnüberführungen ein 52 Jahre alter Fabrikarbeiter bewußtlos im Straßengraben liegend aufgefunden. Der Verunglückte, der von einem Kraftwagen angefahren und in den Graben geschleudert worden war, starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. — Ein weiterer schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in der Bismarckstraße, wo eine ältere Frau durch eigene Unvorsichtigkeit von einem Kraftomnibus überfahren wurde und tödliche Verletzungen davontrug.

Dresden, 27. Okt. (25. Deutsche Nationale Jubiläums-Geflügelausstellung in Dresden.) Die 25. Deutsche Nationale Jubiläums-Geflügelausstellung findet in Dresden vom 2. bis 4. Dezember ds. Js. statt. Hierzu sind drei große Hallen des Städtischen Ausstellungsgeländes belegt worden. Sowohl das preussische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, als auch das bayerische Wirtschaftsministerium für Landwirtschaft haben Staats Ehrenpreise gestiftet.

Dresden. (Höchstleistungen deutscher Warmblutpferde) Die große Zugleistungsprüfung über 250 km mit einer Last von über 70 Zentnern für ein Gespann, wie sie während des großen Herbstturniers in Dortmund zur Entscheidung gelangt ist, stellt die bisher schwerste Prüfung dar, die man von Zugpferden verlangt hat. Es nahmen an der Prüfung Gespanne aus Pommern, Oldenburg, Hannover, Holstein und Westfalen teil. Mit der großen Zugleistungsprüfung, die als Tagesleistung das Fortbewegen einer Last von über 70 Zentnern auf 50 Kilometer in coupiertem Gelände verlangte, hat das deutsche Warmblutpferd den Beweis erbracht, daß es auch das beste, zuverlässigste, schnelle und ausdauernde Wirtschaftspferd für den schweren Zug ist. Die verlangte Leistung stellt eine Höchstleistung dar, wie sie als regelmäßiges Arbeitspensum in dieser Schwere nur selten verlangt wird. Daß die Vertreter aller deutschen Warmblutrassen diese Höchstleistung in so großartigem Stile bewältigt haben, beweist von neuem die Qualität des deutschen Warmblutmaterials.

Dresden. (Landespartei tag der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes.) Am Sonntag, den 30. Oktober und Montag (Reformationsfest), den 31. Oktober hält die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) ihren Landespartei tag in Dresden ab. Am Sonntag, nachmittags 2 Uhr findet im „Italienischen Dörschen“ die Sondertagung der Landwirte, nachmittags 2 Uhr im Saal „Meißen“ des Dresdner Hauptbahnhofes die Sondertagung der Gemeindeverordneten statt. Montag (Reformationsfest), vormittags 1/11 Uhr wird im Zoologischen Garten eine große Kundgebung veranstaltet, deren Tagesordnung lautet: 1. Berichte der Landtagsfraktion und der Sondertagungen. 2. Vortrag „Steuer- und Wirtschaftsprobleme“, Referent Finanzminister Weber-Dresden. 3. Vortrag „Kulturelle Fragen“, Referent Landtagsabgeordneter Hentschel-

14,3 Millionen Landwirte und landwirtschaftliche Arbeiter in Deutschland.

Erhebliche Zunahme der in der Landwirtschaft Beschäftigten gegenüber 1907.

Unter den Ergebnissen der Volks-, Berufs- und Betriebszählung von 1925 gibt die statistische Erfassung des Personals in den landwirtschaftlichen Betrieben Deutschlands besonders beachtenswerte Ziffern: Die Zählung ist sowohl im Rahmen der Berufs- als auch in dem der landwirtschaftlichen Betriebszählung durchgeführt worden, von denen für die Betrachtung der Arbeitslage in der Landwirtschaft die letztere von größerer Bedeutung ist. Mitte Juni 1925 waren danach in den landwirtschaftlichen Betrieben des Reiches ohne Saargebiet insgesamt 14,3 Millionen Personen beschäftigt, 1,4 Millionen oder 11 Prozent mehr als auf dem gleichen Gebietsstand im Jahre 1907. Die Zunahme entfällt zum überwiegenden Teil auf die Betriebe unter zwei Hektar, die sich gegenüber 1907 um rund 450 000 Betriebe vermehrt haben. Auf die eigentlichen Landwirtschaftsbetriebe über 2 Hektar entfällt der vierte Teil der allgemeinen Zunahme, es sind rund 370 000 Personen mehr als 1907. Demgegenüber weisen die großbäuerlichen Betriebe gegenüber 1907 einen Rückgang um 129 000 Personen oder um 7 Prozent auf, der mit der Verminderung um 28 600 großbäuerliche Betriebe oder um 12 Prozent im Zusammenhang steht.

Die Hälfte des gesamten landwirtschaftlichen Personals ist weiblichen Geschlechts.

In den unteren Betriebsgrößen ist die Zahl der Frauen höher als die der Männer, während die großbäuerlichen und

großbetriebe mehr Männer als Frauen beschäftigen. Die Kinderarbeit ist in allen Betriebsgrößen wesentlich zurückgegangen. Die Unterscheidung zwischen fremden und eigenen Arbeitskräften ergibt, daß man als reine Familienbetriebe fast alle kleinbäuerlichen Betriebe (83 Prozent) bezeichnen kann. Der reine Familienbetrieb ist auch unter den mittelbäuerlichen Betrieben bis zu 10 Hektar vorherrschend (69 Prozent) und kommt selbst noch beim zehnten Teil der großbäuerlichen Betriebe von 20—50 Hektar vor. Mit fremden Personen arbeitete der größere Teil der Betriebe von über 10 Hektar.

Die Erfassung der Wanderarbeiter hat ergeben, daß in der Saison der vierte Teil aller in der Höchstzahl gleichzeitig beschäftigten nichtständigen Arbeiter auf deutsche und ausländische Wanderarbeiter entfällt. Die Gesamtzahl der deutschen Wanderarbeiter ist über dreimal so groß wie die der ausländischen Saisonarbeiter. Dieses Zahlenverhältnis verschiebt sich mit zunehmender Betriebsgröße zugunsten der ausländischen Arbeiter.

Zwei neue Nobelpreisträger

Berlin, 28. Oktober. Die „Tägliche Rundschau“ meldet: Das Lehrerkollegium des Carolinska-Institut in Stockholm beschloß, den Professor Johannes Fibiger an der Universität Kopenhagen als dem Entdecker des Spirotaracinsoms den Nobelpreis in der Physiologie und Medizin für das Jahr 1926 und dem Professor Rudolf Wagner von Jauregg an der Universität Wien als dem Entdecker der Bedeutung der Malariaimpfung bei Dementia paralytica den Nobelpreis in Physiologie und Medizin für das Jahr 1927 zu erteilen.

Söbeln, 27. Okt. (Niedergebrannt) sind am Mittwochabend zwei Gebäude der Seifenfabrik H. D. Schmidt mit großen Seifen- und Fettvorräten.

Falkenstein, 27. Okt. (Ein Verwaltungsstreitverfahren.) Der Stadtrat von Falkenstein hat, wie das „Nödrischer Tageblatt“ mitteilt, im Verwaltungsstreitverfahren Klage gegen das Stadtverordneten-Kollegium erhoben, das beschlossen hat, von ihm in dem Konflikt zwischen Stadtgemeinde und städtischer Beamtenschaft die Bekanngabe der Beamtenschaft unter Namensnennung der Beamten zu fordern. Die städtische Beamtenschaft, für die das Stadtverordnetenkollegium eine Notstandsbeihilfe abgelehnt hatte, hat beim Landgericht Plauen i. V. gegen die Stadt ein obliegende Urteil erzielt. Als Sachverwalter in der Verwaltungsstreitsache wählte man in schriftlicher Abstimmung den kommunistischen Stadtverordnetenvorsteher Hölzel. Auf seinen Antrag wurde beschlossen, vom Stadtrat ein Verzeichnis der städtischen Beamten unter Angabe des Gehaltes für jeden Beamten zu fordern.

Beringswalde, 27. Oktober. (Brand.) In der Nacht zum Mittwoch brannte die mit den ganzen Erntevorräten gefüllte Scheune des Gutsbesitzers Kraffelt in Beringswalde nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Hainzsch b. Schludena. (Die Heimat dem bolschewistischen Glück vorgezogen.) Dieser Tage ist Josef Kunert, Sohn des Tischlermeisters Johann Kunert, der im Jahre 1914 in russische Kriegsgefangenschaft geriet und seit längerer Zeit als Verhollener galt, wieder in seine Heimat zurückgekehrt. Wie alle russischen Kriegsgefangenen hat er ein bewegtes Schicksal hinter sich. Er war in Sibirien interniert und zuletzt als Gemeindefunktionär tätig. In Russland verheiratete sich Kunert mit einer deutschen Lehrerin, die ihm in seine Heimat folgte. Die Heimreise gestaltete sich insofern schwierig, als seine Frau trotz ihrer Verheiratung russische Untertanin blieb und die Bewilligung zum Ueberschreiten der Grenze erst nach Ueberwindung verschiedener Hindernisse erhielt. Kunert selbst hat aus diesem Grunde den Beitritt zu den Bolschewiken stets abgelehnt, obwohl er in diesem Falle seine materielle Lage außerordentlich verbessert hätte. Er wäre aber ebenfalls russischer Staatsbürger geworden und hätte nicht für immer in seine Heimat zurückkehren können. Die Heimreise dauerte, abgesehen von den Unterbrechungen (darunter 3 Monate in Nijni-Nowgorod) 28 Tage. Mit einem der früheren regulären Heimkehrtransporte konnte Kunert nicht zurückgelangen, weil er, von allen Verkehr abgeschnitten, stets zu spät davon erfuhr.

Reichsjustizminister Hergt über die Todesstrafe.

Berlin. Bei den Beratungen des Strafrechtsausschusses des Reichstags über die Todesstrafe rechtfertigte Reichsjustizminister Hergt den Vorschlag, die Todesstrafe für das Verbrechen des Mordes beizubehalten. Es handele sich nicht um die Frage, ob die Todesstrafe in unser Strafsystem neu einzuführen sei, sondern darum, ob die Zeit gekommen ist, schließlich auf dieses Strafmittel zu verzichten, das seit langer Zeit einen Bestandteil unserer Rechtsordnung bildet und das in das allgemeine Volksbewußtsein tief eingedrungen ist. Ein solcher Entschluß berge schwerste Verantwortung in sich. Man dürfe ihn nur fassen, wenn man sicher sei, daß die Abschaffung der Todesstrafe nicht zu einer Steigerung der Mordtaten, nicht zu einer Vernichtung des Lebens unschuldiger führe. Die Gegner der Todesstrafe seien daher verpflichtet, den Beweis dafür zu erbringen, daß die Todesstrafe keine abschreckende Kraft habe. Ein solcher Beweis lasse sich mit statistischen Zahlen nicht führen. Das eine gehe aber aus der Statistik für Deutschland unzweideutig hervor, daß bis in die neue Zeit hinein in der Praxis der Begnadigungen in einer Reihe von Fällen der

Wollzug der Todesstrafe unerlässlich ist.

Gewiß sei es erwünscht, wenn man in einer näheren oder ferneren Zukunft zu Zuständen käme, die es ermöglichen, auf die Todesstrafe zu verzichten. Zurzeit müsse man sich damit begnügen, die starre Strafandrohung des geltenden

war. Gleich bei dem ersten Besuche einer nach den Wünschen der Lehrerschaft drei Jahre lang kollegial geleiteten Schule mußte ein gänzlich festgestelltes werden. Dabei war die Schule eigens vom örtlichen Lehrerrat der Besichtigungskommission als Musterchule empfohlen worden. Der versammelten Lehrerschaft der Doppelschule wurde z. B. die Frage vorgelegt, unter welchem Leistungssystem sie drei Jahre gearbeitet hätte. Darüber konnte zum großen Erstaunen auch nicht ein einziger aus beiden Kollegien Auskunft geben. Zur weiteren Ueberprüfung der Kommission beschlossen die beiden Kollegien sofort, dem Rektor wieder wie früher die Klassenbeurteilung einzuräumen und dadurch die bis dahin drei Jahre bestandene kollegiale Schulleitung mir nichts dir nichts abzuschaffen.

Leipzig. (Vorsicht beim Pferdehandel!) Die Meinung, daß man beim Pferdehandel sich gegenseitig so tief hineinlegen dürfe, als das immer gehe, ist weitverbreitet; der dritte Strafenantrag des Reichsgerichts hat aber dieses Dogma gestern doch etwas erschüttert. Ein Pferdehändler im Bezirk Mülheim i. W. hatte zusammen mit einem Gehilfen einem Bauer eine Stute um 550 Mark aufgebunden, indem sie dem Bauer sagte, das Tier sei fromm und zweispännig gut im Zug. Als der Bauer das Tier zu Hause einspannte, schlug es gegen die Stränge und war nicht zu verwenden. Das Landgericht in Mülheim hat den Pferdehändler aus diesem Grunde wegen Betrugs zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurteilt. Der Pferdehändler machte in der von ihm eingelegten Revision geltend, daß ein Betrag nicht vorliege, denn das Tier sei trotz seiner Fehler die 550 Mark wert gewesen und der Bauer habe es ja auch um einen entsprechenden Preis wieder loszuschlagen vermocht. Das Reichsgericht stellte sich aber vollkommen auf den Standpunkt des Borderrichters und verwarf die Revision. Der Betrag sei schon damit gegeben, daß das Pferd sich nicht für den Zweck eigne, für den der Landwirt es habe erwerben wollen; beim Kauf habe der Landwirt dem Pferdehändler ausdrücklich erklärt, daß er nur ein frommes Pferd brauchen könne, das zweispännig g. h. Wenn dem Landwirt auch ein in Ziffern auszubrückender Schaden nicht entstanden sei, so habe er doch Mühe aufwenden müssen, um das Pferd wieder loszuwerden. Auch habe er seine Arbeiten nicht in der beim Ankauf des Pferdes vorgesehenen Weise weiterführen können.

Leipzig. (Vorläufig keine Kohlenpreiserhöhung.) Wie verlautet, wird die für nächsten Montag einberufene Sitzung des Reichskohlenverbandes und des Großen Ausschusses des Reichskohlenrats, die sich mit den von den Braunkohlenyndulanten gestellten Preiserhöhungsanträgen befassen sollte, nicht stattfinden. Die Regelung der Preisfrage ist vielmehr vom mitteldeutschen Braunkohlenbergbau auf einige Wochen zurückgestellt worden. Reichskohlenrat und Reichskohlenverband werden voraussichtlich am 10. November zusammentreten.

Beleg kann zu nicht wärt durch daß verm...
haben der wied führter erwart wird.
Der...
Finan politik Reichs Kritik herstell Die a wärtig Jahr lichen sofort senden ein S jar so schri dem Stelb verlan stehen rung...
Fr...
franzö ländi schen mahn in der Beden Die C scharf schwei behär...
W...
wer in a. b. hülte Hülte fander ten G Nachr der G Jäger ergriff...
Fen...
bewaff Landt Bischo offizier Bischo lassen rend einem Richtig staltete die Autos...
zu ein wurde. Zu ih gesand...
W...
Näruung im Se geführ Ballen gefund Sohn H...
lebende Augen werden Kirche gottesb...
Ue b e ti o n s watsch sonen Gleich schoffer enttom

Geetzes, wonach bei Mord unbedingt auf Todesstrafe erkannt werden muß, durch Zulassung mildernder Umstände zu mildern. Daneben werde auch in Zukunft das Gnadenrecht fortbestehen.

Waldecks Anschluß an Preußen gesichert

Berlin, 28. Oktober. Wie die Morgenblätter melden, haben zwischen Vertretern des preussischen Ministeriums und der Waldecker Landesvertretung über die Anschlußfrage gestern wieder Verhandlungen stattgefunden, die zu einem Abschluß führten. Der Anschluß kann somit als gesichert gelten. Man erwartet, daß Waldeck der Provinz Hessen-Nassau angeschlossen wird. Diese Frage ist jedoch noch nicht ganz geklärt.

Der Hansabund ruft nach einem Finanzdiktator

Der Hansabund hat, angesichts der bedrohlichen Finanzlage und der sich daraus ergebenden inner- und außenpolitischen Schwierigkeiten eine Denkschrift über die Lage der Reichsfinanzen herausgegeben, die nicht nur eine eingehende Kritik enthält, sondern auch präzise Vorschläge zur Wiederherstellung einer gesunden öffentlichen Finanzwirtschaft macht. Die aufsehenerregende Denkschrift, die auf Grund der gegenwärtigen Finanzansprüche und Steuereingänge für das nächste Jahr mit einem ungedeckten Gesamtbetrag von 1100 Millionen rechnet, richtet das Ersuchen an die Reichsregierung, sofort einen Reichskommissar zur Vorbereitung einer umfassenden Finanz- und Verwaltungsreform zu berufen, dem je ein Stellvertreter für die Finanzen und für die Verwaltung zur Seite gestellt werden sollen. Dem Reichsfinanzkommissar sollen sehr weitgehende Befugnisse zustehen. Die Denkschrift begründet dann ihr Ersuchen im einzelnen, unter anderem ist vorgelesen, daß der Reichskommissar und seine Stellvertreter direkt dem Reichspräsidenten außerhalb der parlamentarischen Verantwortlichkeit des Kabinetts unterstehen sollen. Die Denkschrift stellt zum Schluß die Forderung nach einem Reichsetatsgrundgesetz auf.

Neues Komplott gegen die spanische Regierung?

Paris. Seit einigen Tagen geht an der spanisch-französischen Grenze das Gerücht von einem neuen lateinischen Komplott gegen Spanien um. Dieses Gerücht scheint neue Nahrung durch scharfe französische Polizeimaßnahmen gegenüber Ausländern und besonders Spaniern in dem Grenzgebiet und im Tal von Arriaga zu gewinnen. Bedeutende Gendarmetrupps wurden in Folge konzentriert. Die Straßen und Gebirgsübergänge an der Grenze werden streng überwacht. Die Behörden bewahren strenges Stillschweigen über alle Operationen. Die Befehle an die Grenzbehörde sollen von Paris erlassen worden sein.

Aus aller Welt.

Von Wilderern in der Jagdhütte eingeschlossen.

Breslau. Als zwei Jagdfreunde des Gutsbesizers Witwer in der schlesischen Dörfling Klein-Selmsdorf bei Schönau a. d. Ragbach in einer von dem Besitzer errichteten Jagdhütte übernachteten, wurden plötzlich nachts Schüsse auf die Hütte abgefeuert. Als die Jäger ins Freie eilen wollten, fanden sie ein Schloß vorgehängt und die Fenster mit starken Eisentüren verbarrikadiert. Es handelte sich um einen Raubzug von Wilderern, die sich bereits seit einiger Zeit in der Gegend umhertreiben. Die Wilderer hatten, als die Jäger die Verfolgung aufnehmen wollten, bereits die Flucht ergriffen.

Feueregeßel zwischen Banditen und Gendarmerie.

Budapest. Wie aus Budaress gemeldet wird, haben drei bewaffnete Banditen in der Nähe von Kisbányas auf der Landstraße einen Autobus mit 18 Insassen, darunter einen Bischof, einen Oberst, einen Hauptmann und einen Polizeioffizier, mit vorgehaltenen Revolvern überfallen. Der Bischof wurde noch glimpflich behandelt; die übrigen Insassen mußten jedoch alle ihre Wertgegenstände hergeben. Während dieser Raub vor sich ging, wurde der Vorgang von einem anderen Auto aus beobachtet, das schnell nach Kisbányas zurückfuhr und der Gendarmerie Meldung erstattete, doch ehe diese noch an Ort und Stelle eintraf, hatten die Banditen noch zwei andere aus Kisbányas kommende Autos geplündert.

Die Gendarmerie nahm die Verfolgung auf. Es kam zu einem Feuerkampf, in dessen Verlauf ein Bandit getötet wurde, die übrigen aber im Dunkel des Waldes entamen. Zu ihrer Verfolgung wurden starke Detachements ausgesandt.

Verhaftung von Dieben. Die Ermittlungen zur Aufklärung der Bahngüterdiebstähle in Feldmoching (Bayern) im September haben zur Verhaftung von neun Personen geführt. In der Wohnung eines Tapezierers wurden zehn Wägen und zwei Stücke von dem feinerzeit gestohlenen Stoff gefunden. Der Sohn des Tapezierers und ein Landwirtssohn haben den Diebstahl eingestanden.

Wieder sehend geworden. Die in Creutzberg (Sachsen) lebende 91jährige Witwe Weißhaff, die vor zehn Jahren das Augenlicht vollständig verloren hatte und seitdem geführt werden mußte, ist plötzlich wieder sehend geworden. In der Kirche wurde auf Wunsch der überglücklichen Frau ein Dankgottesdienst abgehalten.

Ueberfall auf ein serbisches Munitionslager. Ein Ueberfall auf ein jugoslawisches Munitionslager wurde entdeckt. 70 Kilometer von Kragujevac entfernt feuerten gegen Mitternacht unbekannte Personen mehrere Revolvergeschosse auf den Wachtposten ab. Gleichzeitig wurde durch das Fenster des Wachtzimmers geschossen. Den Attentätern gelang es, in der Dunkelheit zu entkommen.

Ungewöhnlicher Unfall in London — 22 Verletzte. Daily Mail zufolge kam es in Bethnal Green zu einem ungewöhnlichen Unfall. Eine große Menschenmenge hatte sich vor dem Schaufenster eines Konfektionsgeschäftes angesammelt, um eine neuartige Reflektlampe zu betrachten, die darin bestand, daß aus einem dunklen Wandschirm die beiden in Seidenstrümpfe gehüllten Beine eines jungen Mädchens sichtbar waren, die Charleston Schritte ausführten. Als ein Automobilomnibus vorüberfuhr, entstand plötzlich ein allgemeines Gedränge, und die zuvorderst Stehenden wurden durch die Glashebe in die Auslagen hineingestoßen. 22 Personen wurden verletzt.

Zwei deutsche Flieger in Arabien tödlich abgestürzt. Times meldet aus Hobeida, daß eins der beiden deutschen Flugzeuge, die der Leiter der Luftstreitmacht des Imam Yahya nach dem Jemen hatte kommen lassen, bei Sana abstürzte und zerstört wurde. Zwei deutsche Flieger und ein arabischer Passagier wurden getötet.

Feuer in Curslak. In Curslak brannte das größte Bauernhaus der Vierlande nieder. Das Gebäude stammte aus dem 16. Jahrhundert und gehörte seit einem Jahr dem Hamburgischen Staat. Nur das Mobiliar konnte gerettet werden; die Maschinen und die gesamte Ernte sind vernichtet.

Die morgen erscheinende Sonntagsnummer

liegt wegen des Reformationsfestes am Montag zwei Tage auf. Anzeigen in dieser Nummer sind also noch wirksamer, als es infolge der großen Verbreitung in mehr als 5000 Familien ohnehin der Fall ist.

Im Interesse einer guten Ausstattung und Platzierung wird um rechtzeitige Aufgabe der Anzeigentexte gebeten

Aus dem Gerichtssaal.

Die Femeprozeße vor dem Reichsgericht.

Leipzig. Nachdem die Akten der Landsberger Fememord-Prozeße lange Zeit dem Justizministerium vorgelegen haben, ist nunmehr die Revisionsverhandlung gegen Klapproth und Genossen (Mordversuch an Gädick) vor dem 2. Strafsenat des Reichsgerichts auf den 28. November festgesetzt worden. Der Prozeß selbst wurde bekanntlich vor einem Jahr in Landsberg verhandelt. Im Dezember wird sich dann das Reichsgericht mit der gegen die vier Todesurteile im Prozeß Wilms eingeleiteten Revision zu beschäftigen haben.

Die Mörder des ukrainischen Hetmanns Petljura freigesprochen.

Paris. Der Mörder des ukrainischen Hetmanns Petljura, Schwarzbart, ist freigesprochen worden. Der Staatsanwalt hatte sich darauf beschränkt, eine Verurteilung wenigstens der Form nach zu fordern. Der Verteidiger plädierte aber für vollen Freispruch und erklärte, daß es bewiesen sei, daß Petljura der Urheber und verantwortliche Leiter der Judenpogrome in der Ukraine gewesen sei. Das Gericht trat diesen Ausführungen bei und sprach den Mörder frei.

Als der Vorsitzende im Prozeß Schwarzbart das freisprechende Urteil verkündete, entstand ein ungeheurer Lärm. Man applaudierte, man schrie, und besonders dem Verteidiger Schwarzbarts, dem Rechtsanwalt Torres, wurden

Ovationen dargebracht. Rufe wie „Es lebe Frankreich!“, „Es lebe die französische Justiz!“ wurden laut.

Begen Vorbereitung zum Hochverrat wurde der Schriftleiter der kommunistischen Zeitung „Der Kämpfer“ in Chemnitz, Werner Hirsch, vom vierten Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig zu einem Jahre und sechs Monaten Festungshaft und 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der Abschluß der Hindenburg-Spende. Da die Sammlungen für die Hindenburg-Spende am 31. Oktober d. J. endgültig abgeschlossen werden, bittet die Geschäftsstelle der Hindenburgspende zwecks Erfassung der noch ausstehenden Beträge alle Organisationen und sonstige Träger von Einzelsammlungen, die bei ihnen liegenden oder bis zum genannten Schlußtage noch eingehenden Gelder spätestens in den ersten Tagen des November auf das Postsparkonto der Hindenburg-Spende Berlin 73 800, auf ihr Reichsbankgroschkonto oder auf die Postsparkonten der zuständigen Landesgeschäftsstellen zu überweisen.

„Frühlingsfahrt nach den Glücklichen Inseln“

Die 15 Gesellschaftsreihe des Journalisten- und Schriftstellervereins Urheberschutz, E.V., Berlin, bringt eine Wiederholung der außerordentlich befallig aufgenommenen letzten Fahrt mit den glücklichen Inseln. Da viele Anmeldungen damals nicht berücksichtigt werden konnten, hat der Norddeutsche Lloyd diesmal den großen Luxusdampfer „Stuttgart“ zur Verfügung gestellt; bei dem zu erwartenden regen Zutpruch wird sich unverzügliche Anmeldung dennoch empfehlen. Die Reise geht am 18. Februar ab Bremen nach Lissabon, Madeira, Teneriffa, Cadix, Sevilla, Algier, Mallorca, Barcelona, überall mit wohlvorbereiteten Ausflügen verbunden, und endet am 10. März in Genua. Die Preise für diese einzigartige, zweiwöchentliche Reise einschl. glänzender Verpflegung, aller Landausflüge usw. von 950 RM an. Prospekte mit genaueren Angaben kostenlos durch die Geschäftsstelle des Journalisten- u. Schriftstellervereins Urheberschutz, E.V., Berlin W 30, Quittpoldstraße 32.



Voraussichtliche Witterung

Landeswetterwarte Dresden
Sonnenabend: Meist schwache Winde aus Süd bis West, abgesehen von etwas stärkerer nördlicher Abkühlung weiterhin sehr mild. Vorwiegend geringe Föhnströmung.

Unerreicht in Qualität, äußerst ergiebig, von köstlicher Frische und mäßig im Preis - dies sind die besonderen Kennzeichen der Feinkostmargarine:

1/2 Pfund 50 Pfenning.

Hotel Schützenhaus

Am Sonntag, den 30. Oktober
in der Diele
feines Künstler-Konzert!

Am Reformationsfest
großes Militär-Konzert!
 vom Trompeterkorps des Reiter-
 Reg. 12, Dresden
 — Obermusikmeister Gröbe —
 Anfang 8 Uhr. Eintritt: Vorverkauf 1 Mk.
 an der Kasse 1.25 Mk. incl. Steuer
 Es laden freundlichst ein
 Obermusikmeister Gröbe A. Höntsch

Olympia-Theater

Sonnabend 8 Uhr
 Sonntag, Montag 6 und 1/2, 9 Uhr
 Das große deutsche Lustspiel:
Der Wirtin Töchterlein.

Ein heiteres Spiel von der Jugend goldenen
 Freuden. Die Freude und die Lebenslust
 haben bei diesem heiteren, volkstümlichen
 Film Pate gestanden

Willst du einmal fröhlich sein —
 Komm zu „Der Wirtin Töchterlein!“

Treue im Urwald.
 Herrliches Tier-Drama

Sächs. Militär-Ver. Pulsnitz M. S.

Unser diesjähriges
Stiftungs-Fest

bestehend in **Konzert, Theater und Ball** findet
Montag, den 31. Oktober, von abends 7 Uhr ab
 in **Menzels Gasthof** statt. — Hierzu laden wir unsere
 Kameraden nebst werten Frauen und Angehörigen, Freunde
 und Gönner des Vereins als herzlichste ein

Der Vorstand

Gasthof goldne Uhr, Friedersdorf

Morgen, Sonnabend,
 den 29. Oktober
Tanzvergnügen
 Eintritt 40 Pfg. Tanz frei!

Gasthof Kleindittmannsdorf

Sonntag, den 30. und
 Montag, den 31. Okt.:

Große Kirmes-Feier!

Sonntag ab 4 Uhr Montag ab 6 Uhr
Feiner BALL!

Stadtkapelle Pulsnitz
 Abwechselnd Blas- und Streichmusik
 Küche und Keller bieten das Beste

Um gütigen Zuspruch bitten
 Edwin Schreier und Frau

Gasthof zum Schwan, Lichtenberg

Sonntag, den 30. und
 Montag, den 31. Okt.
Kirmes-Feier!

In beiden Tagen
Ballmusik
 (Sonntag von 4 Uhr ab)

Hierzu laden freundlichst ein
 Arthur Ziegenbalg und Frau

Schwimm-Abteilung

Turnerbund Pulsnitz
Sonntag, den 30. Oktober
Schwimmfahrt in das
Güntzbad n. Dresden
 Abfahrt früh 5.37
Der Schwimmwart

Dienstag trifft ein:
Quark
 billige Backbutter
Erich Diebel
 Pulsnitz M. S. - Fernsprecher 117

Schlachtgewürze

reingemahlen
 jederzeit frisch
 empfiehlt
Franz Fritsch
 Eigene Gewürzmüllerei
 mit elektr. Betrieb
 Fernruf 76 :: Langestr. 8

Gardinen-Haus Wunderlich

Hauptmarkt 10
Gutmöbliertes
Zimmer

für sofort gesucht. — Ange-
 bote mit Preis unter K. 27
 an die Tagebl.-Geschäftsstelle

Vergißmeinnicht

Niedersteina
 Nächsten Sonntag, den 30. und
 Montag, den 31. Oktober:
Kirmes-Feier!

An beiden Tagen von
 nachm 4 Uhr an feiner
Kirmes-Ball!

Mit ff. Speisen u. Getränken warten
 bestens auf und laden höflichst ein
 Max Oswald und Frau

NB. Empfehlen frischgeschlachtetes
 Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

Gasthaus zum heiteren Blick

Niedersteina
 Sonntag, den 30. und Montag, den 31. Okt.:

Große Kirmes-Feier

Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt
Kalte und warme Speisen
und Getränke in befehmter Güte

Hierzu laden freundlichst ein **Karl Gnauk und Frau**
 NB. Gleichzeitig empfehlen ff. Fleisch- und Wurstwaren

Fischers Restaurant, Gersdorf

Sonntag, den 30. und Montag, den 31. 10.:

Große Kirmesfeier

wozu herzlich einladen **Hermann Fischer u. Frau**
Küche und Keller bieten das Beste!

Kartoffel- und Heuaufkäufer

gesucht. Telefonische Offerten erbeten.
Schulmann G. m. b. H., Berlin-Halensee
 Katharinenstr. 9 Tel.: Uhland 1783

Wolle im großen Sortiment
 am Lager bei
Theodor Schieblich

Karpfen und Schleien
 empfiehlt fortwährend
R. Mierisch

Mäntel Stoff- u. Tanz- Kleider Blusen

Wir führen nur Qualitätswaren und bieten die **letzten Neuheiten** in
reichhaltigster Auswahl! Unsere Preise sind **niedrigst gestellt!**

Modehaus Mehnert :: Kamenz
 Vertretung der Fa. A. Renner, Dresden-A.

Fahrt
 wird
 ver-
 gütet!

Spar-Einlagen

Wir verzinsen bis auf weiteres:

Einlagen zur täglichen Verfügung **5 Prozent**
 Einlagen mit monatlicher Kündigung **7 Prozent**
 Größere Beträge mit längerer Kündigung nach
 besonderer Vereinbarung

Spar-, Kredit- u. Bezugs-Verein Rödertal
Großröhrsdorf
 eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
 Kassenlokal: Großröhrsdorf 317 b. Fernruf 57

32 Pfg.

kostet bei uns 1 Pfund
gemahlener Zucker!

60 Pfg.

1/4 Pfund gebrannter
Bohnen-Kaffee!

ferner
alle Süßwaren
 frisch und billig!

Küri-Verk.-Stelle
Pulsnitz, Neumarkt 4

Vertretung

leistungsfähiger Fabrik
 von Bändern, Gummi-
 bändern, usw., von ein-
 geführtem Vertreter für
 Berlin gesucht
Liepmann, Berlin
 Levetzowstraße 12 a

20 tüchtige

Erdarbeiter
 werden sofort eingestellt
Baumeister Fischer

Kräftiges, tüchtiges

Hausmädchen
 14-16 Jahre alt, in gute
 Dauerstellung sofort gesucht.
'Anker' Großröhrsdorf

Buch-Romane

können nur durch das
 „Tageblatt“, die
 Alleinvertriebsstelle für
 Pulsnitz und Umge-
 gend, oder durch dessen
 Boten bezogen werden

Interate für alle Zeitungen

vermittelt vollständig kostenlos
Geschäftsstelle des „Pulsnitzer Tageblattes“

Mittwoch abend 9 Uhr verschied nach langem,
 schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden
 unsere innigstgeliebte, gute Mutter, Schwieger-
 und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Emilie Auguste verw. Schäfer
 geb. Teubel
 im 71. Lebensjahre.
 Dies zeigen schmerzerfüllt an
Obersteina, die tieftrauernden Hinterbliebenen
 den 27. Oktober 1927

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags
 1/3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Pulsnitzer Tageblatt

Freitag, 28. Oktober 1927

Beilage zu Nr. 253

79. Jahrgang

Für und wider den Schulgesetzentwurf.

Die evangelischen Arbeitervereine haben eine an Reichstag und Reichsministerium des Innern gerichtete Entschließung gefaßt, in der es heißt: Der von der Reichsregierung vorgelegte Reichsschulgesetzentwurf wird von den evangelischen Arbeitervereinen begrüßt, weil damit endlich die in der Reichsverfassung verbrieften Rechte der Erziehungsberechtigten zur Geltung kommen. Die in den evangelischen Arbeitervereinen organisierten christlichen Eltern fordern für ihre Kinder die evangelische Bekenntnisschule mit evangelischen Lehrern. Wir bitten deshalb den Reichstag und das Ministerium des Innern, an dem grundsätzlichen Standpunkt des Entwurfs festzuhalten.

Der Gesamtvorstand des Vereins der Deutschen Demokratischen Partei befaßte sich gleichfalls in einer Entschließung mit dem Reichsschulgesetzentwurf. In dieser Entschließung wird der von den Demokraten geführte Kampf gegen die Vorlage fortgesetzt und erklärt: Der Entwurf widerspricht den klaren Bestimmungen der Reichsverfassung, die als Regelschule die Gemeinschaftsschule fordert; er unterbindet die glückliche angebahnte Entwicklung des deutschen Volkes zu einer geistigen Einheit; er setzt den Staat zugunsten der Kirchen und Weltanschauungen, die den Geist der Schule bestimmen wollen, als alleinigen Schulherrn ab; er steigert die Schullasten durch Zersplitterung der bestehenden Schulorganisation, wobei er gleichzeitig die Bildungshöhe des deutschen Volkes bewußt herabdrückt, er führt zu einem dauernden Kampf bis hinein in die Familie, er beschränkt den Lehrer in seiner staatsbürgerlichen Freiheit und verfehlt ihn in einem feinem Stande unwürdige Abhängigkeit von Kirchen und Weltanschauungsgemeinschaften. Die Demokratische Partei hält nach wie vor für die Grundform der deutschen Volksschule die allgemeine deutsche Volksschule, die als Gemeinschaftsschule den Kindern aller Konfessionen und Weltanschauungen offensteht, in der der Religionsunterricht ordentliches Lehrfach ist, jedoch ohne Zwang für Eltern und Lehrer, in der die Aufsicht des Staates über den gesamten Lehr- und Lernbetrieb gewährleistet und in der die Freiheit des Lehrers hinsichtlich der Erteilung des Religionsunterrichts gesichert ist. Das letzte Ziel der Demokratischen Partei ist die nationale Einheitschule.

Kommunalpolitische Tagung der Volksrechtspartei.

Der kommunalpolitische Ausschuss der Volksrechtspartei hielt in Leipzig eine Sitzung ab, in der u. a. die Sparkassen, die Aufwertung, das Rentnerverordnungsrecht und das Reichsschulgesetz besprochen wurden. In bezug auf die Aufwertung der Sparkassenausgaben war der Ausschuss der Meinung, daß es nicht zu verantworten sei, wenn die Sparkassenausgaben mit einem Bruchteil ihres jetzigen Wertes abgefunden werden, während die Städte ihre Vermögen in der Inflation vergrößert haben. Das Rentnerverordnungsrecht könne nur als vorübergehende Maßnahme zur Behebung der dringlichsten Not angesehen werden. Der demokratische Entwurf zu diesem Gesetz sei völlig unzulänglich. Dem Rentnerverordnungsrecht müsse der Gedanke zurunde liegen, daß die Rente ein Zinseinkommen des widerrechtlich vorenthaltenen, angeblich durch die Inflation verlorenen Vermögens ist. Rückzahlungen gewährter Forderungen, Verpfändungen von Mobilien und Restvermögen und Anrechnung der Leistungen

von Familienangehörigen oder anderen Personen müßten unterbleiben.

Hinsichtlich des Reichsschulgesetzes war der Ausschuss der Meinung, daß mit dem vorliegenden Entwurf der Versuch gemacht worden ist, die Bevölkerung von weitaus wichtigeren Zeitfragen abzulenken. In Anbetracht der finanziellen Auswirkungen komme der Entwurf zum mindesten zu einem ganz ungeeigneten Zeitpunkt. Der Ausschuss sprach sich weiter gegen die Lockerung der Zwangswirtschaft für gewerbliche Räume aus, da diese Auswirkungen gezeigt habe, die mit einer gesunden Entwicklung nichts gemein haben. Entsprechende Gegenmaßnahmen müßten rechtzeitig getroffen werden.

Der Befoldungsgesetzentwurf unzulänglich.

Abänderungsvorschläge der Beamtenschaft. Am Mittwoch und Donnerstag verhandelte das Innenministerium mit dem Landesverband der höheren Beamten Sachsens, dem Landesbund Sachsen des Deutschen Beamtenbundes und mit dem Landesauschuß des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes über den Referententwurf des sächsischen Befoldungsgesetzes. Diese Verhandlungen führten am Donnerstag zu einem teilweisen Abbruch, da die Vertreter des Deutschen Beamtenbundes und des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes angesichts der Haltung der Regierung eine Fortsetzung der Verhandlungen ablehnten. Sie erklärten, erst nach der Verabschiedung des Gesetzes neue Verhandlungen fordern zu wollen. Die Vertreter der höheren Beamten gaben eine Erklärung ab, in der gesagt wird, auch ihre Organisation halte den Entwurf für völlig unzulänglich und fordere seine Verbesserung. Sie seien aber bereit, die Verhandlungen weiterzuführen, in der Voraussetzung, daß das Ministerium grundsätzlich zu Entgegenkommen in denjenigen Punkten geneigt sei, in denen Sachen durch die bisherigen Beschlüsse des Reiches nicht behindert sei. Die Verhandlungen wurden hierauf zwischen dem Ministerium und dem Landesverband der höheren Beamten allein weitergeführt. Wie die Vertreter der höheren Beamten erklärten, haben sie diese Stellung in der Erwägung angenommen, daß Verhandlungen nach Verabschiedung des Gesetzes den Beamten nicht die Verbesserung bringen können, die jetzt noch erreichbar sind.

Der Kampf um die Schlachtviehsteuer.

Neben Baden erhielt bekanntlich Sachsen als einziger deutscher Gliedstaat noch eine Schlachtviehsteuer, die im sächsischen Etat mit einem Betrag von zehn Millionen Mark eingestuft ist. Die Befreiung dieser Sondersteuer wird seit langer Zeit von den Fleischhändlern mit Nachdruck gefordert, doch ist seitens des Finanzministeriums wiederholt erklärt worden, daß auf diese beträchtliche Einnahme angesichts der gespannten Finanzlage nicht verzichtet werden kann. In der Praxis hat jedoch die Steuer vor allem in den Grenzbezirken dazu geführt, daß der dort ansässige Fleischer zu leiden hat, der geschlachtetes Vieh in Sachsen einführt und auf diese Weise die sächsische Schlachtviehsteuer umgeht. Insbesondere in Leipzig macht sich diese Konkurrenz so stark bemerkbar, daß vor kurzem die Leipziger Fleischhändlerbeschlusse, ihre Schlachtungen in den preussischen Grenzschlachthäusern vorzunehmen, falls nicht ein entsprechender Ausgleich geschaffen wird. Um diesen Ausgleich herbeizuführen und der beständig zunehmenden Abwanderung von dem Leipziger Schlachthof zu begegnen, hatte der Rat der Stadt Leipzig dem Stadtverordnetenkollegium im Frühjahr dieses Jahres eine Vorlage unterbreitet, wonach auf eingeführtes geschlachtetes Vieh die doppelte Schlachthofgebühr erhoben werden sollte. Diese Vorlage wurde von den Stadtverordneten abgelehnt. Der Rat gab sich jedoch damit nicht zufrieden und erhob bei der Gemeindekammer gegen diesen ablehnenden Beschluß Beschwerde. Die Gemeindekammer hat

jetzt dieser Beschwerde stattgegeben. Das nicht im Leipziger Schlachthof geschlachtete, von auswärts eingeführte Vieh wird aber künftig mit der doppelten Schlachthofgebühr belegt.

Der Geflügelleistungshof der Landwirtschaftskammer.

Als eine der ersten Landwirtschaftskammern Deutschlands hat die sächsische Landwirtschaftskammer zur Förderung der ländlichen Geflügelhaltung einen Geflügelleistungshof (Gelo) bei der Wirtschaftlichen Frauenschule Arvedshof in Elsbach, Post Hopfgarten, Bezirk Leipzig, eingerichtet. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, ist in diesem Jahr die Beteiligung noch freiwillig. Dagegen ist vom nächsten Jahr an jede anerkannte Zucht verpflichtet, jährlich einige Hennen zur Kontrolle einzuschicken. Abweichend von den schon bestehenden ist der Geflügelleistungshof der sächsischen Landwirtschaftskammer so eingerichtet, daß nicht die einzelnen Stämme, sondern Herden zu je 50 Hennen kontrolliert werden. Der neue Geflügelleistungshof wird am 1. November eröffnet, wozu vom Wirtschaftsministerium und der Landwirtschaftskammer Mittel zur Verfügung stehen. Damit soll ein vorbildliches Beispiel für eine moderne, kleine Legefarm gegeben werden.

Saattartoffelbezug im Herbst.

Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß trotz der guten Kartoffelernte, die fast alle Gebiete Sachsens aufzuweisen haben, feststeht, daß die Gesamtartoffelernte Deutschlands nicht wesentlich höher sein wird, als die des Jahres 1926. Es ist damit zu rechnen, daß im Frühjahr für Pflanzartoffeln wesentlich höhere Preise angelegt werden müssen, als sie jetzt gefordert werden, und es dürfte darum empfehlenswert sein, bereits einen Teil des Saattartoffelbedarfs im Herbst zu decken. Der Landesverband für Sachsen, Dresden-A. 1, Christianstraße 29, nimmt Bestellungen entgegen.

Unsere drei Fragen

— Frage: Der Oberste Gerichtshof von New York hat den Rekurs des Kassationshofes wegen der Hinrichtung der Anarchisten Sacco und Vanzetti verworfen. Welche Befugnisse besitzt ein Kassationshof?

Antwort: Das aus dem Französischen stammende Wort Kassation bedeutet Entlassung, Amtsenthebung, die Vernichtung einer Urkunde und dergl. Aus diesem Grunde werden in manchen Ländern die Gerichtsstellen, welche über die Richtigkeitserklärung von Urteilen entscheiden, Kassationshöfe genannt.

— Frage: Den unter Gewohnheitsverbrechen üblichen Dialekt heißt man Rothwelsch. Woher stammt dieser Ausdruck?

Antwort: Ueber die Entstehung dieses Wortes sind zwar mehrere Erklärungen im Umlauf, die Wahrscheinliche dürfte aber die vom Sprachforscher Rejzer gegebene sein. Dieser behauptet, der Name der Rothwelschen Sprache sei durch das vom Kaiser Konrad III. im Jahre 1146 zu Rothweil errichtete Hofgericht hervorgerufen worden. Die Advokaten haben nämlich damals dort angefangen, eine Menge lateinische und andere fremdsprachige Brocken in ihre deutschen Aufsätze zu mischen, so daß das gemeine Volk glaubte, es mit einer beson-

Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Das ist ja die reine Verschwörung des Pesto zu Gemal!“ Thora lachte herzlich über Annelies Eifer. „Ach, du Dummchen, du kannst die Sache auch nicht ins Gleichgewicht bringen. Papa wird sich röstlich über dich amüsieren und dann zur Tagesordnung übergehen.“

Sie erhob sich und schritt mit weichen, lässigen Bewegungen der Tür zu. „Kommt, Kinder, es wird jetzt 11! Sonst fällt es Papa gar ein, uns hier in unserer Arbeitsstube aufzusuchen. Wir wollen ihn unten feierlich erwarten. Er hat es gern, wenn seine schönen Töchter ihn begrüßen.“

Doch die Schwwestern ließen sie allein gehen.

Im Eckzimmer trat Thora ans Fenster, die Hände auf dem Rücken verschränkt, und blickte in Gedanken verloren auf die Straße hinaus, als ihr Vater über die Schwelle trat. Sie wandte sich ihm halb zu und neigte den Kopf. „Guten Abend Papa!“

„Gut'n Abend Döchtling! Na, gibst keine Hand und keinen Fuß zum Willkommen?“ Er trat zu ihr heran.

Ihre feinen Nasenflügel bewegten sich zitternd in seiner Nähe. Sie bog sich zur Seite. „Die Hand — ja! Einen Fuß — nein! Du riechst mir zu sehr nach Zigarren, Alkohol und süßlichem Parfüm! Das ist mir widerwärtig, du weißt es.“

Auf seinem jovialen Lebamannsgesicht kämpften Ärger und Verunsicherung. „Spricht man so mit seinem Vater?“

„Ich spreche mit jedem so, wie es ihm zukommt.“

Thora, poche nicht so sehr darauf, daß ich dir viel durchgehen lasse!“ Er war verdrießlich geworden. „Du wirst übermütig.“

„Dazu liegt bei uns wahrhaftig kein Grund vor, Papa. Uns hängt der Brotkorb gerade hoch genug. Doch du willst ja nicht sehen!“ Sie zuckte die Ach-

seln und zog die Vorhänge des Fensters zu, an dem sie stand. Sie deutete mit einer Kopfbewegung nach dem Tisch. „Nimm Platz! Mama kommt gleich mit dem Essen.“

„Dazu ist doch der Diener da! Daß sie das immer nicht bedenkt! Freilich, die geborene Kamann läßt sich eben nicht verleugnen.“

„Auch darin nicht, daß sie dir an Stelle der Köchin, dieser unfähigen Person, das Filet selbst brät, damit du ja zufrieden bist und keinen Anlaß zum Tadel findest. Die geborene Kamann versteht wenigstens zu kochen.“

In seinen Augen blitzte es drohend auf. Doch ruhig und lächelnd hielt sie seinem Blicke stand. Er sah die versteckte Feindseligkeit in ihren opalfarbenen Augen schimmern, aber da er sich nicht rein fühlte, lenkte er ein.

„Du bist eine Kratzbürste, Thora, eine gefährliche Kratzbürste! Durch dein widerborstiges Wesen schreckt bu ja alle Männer ab, so daß keiner den Mut hat, dich zu heiraten. Man beklagt sich über dich.“

„Was und wieviel gibt Graf Bernhausen seinen Töchtern mit?“ In unbeschreiblicher Weise lächelte sie und sah ihn an.

Er biß sich auf die Lippen und unterdrückte die heftige Antwort, die ihm auf der Zunge schwebte. Er fürchtete immer die Ironie und den Carlasmus Thoras, bei deren Worten man nie wußte, wie sie es meinte, ob es Ernst oder Scherz war. „Sorge du nur erst für einen Bewerber, dann wird sich das andere schon finden.“ entgegnete er. „Außerdem muß es sich jeder zur Ehre schätzen, eine Komtesse Bernhausen zu bekommen, die wie du von der Natur so bevorzugt ist, die —“

Sie verneigte sich leicht. „Danke, Papa, für das Kompliment. Wir sind eben deine Töchter.“

„Ja — und ich bin stolz auf euch, besonders auf dich, mein Golbfasjan!“

Und er hatte auch wirklich ein Recht dazu. Denn gerade Thora, seine zweite Tochter, war eine Erscheinung, die Aufsehen erregte überall, wohin sie auch

kam. Ihre hohe Gestalt zeigte ein wunderbares Ebenmaß der Linien — ihre Bewegungen und ihre Haltung waren voll Scheit und überlegener Ruhe. Neppiges schwarzes Haar legte sich in breiten Scheiteln um ein marmorblaues, schmales, klassisch schönes Gesicht, dem nur der tiefrote Mund etwas Farbe verlieh. Das Eigenartige an ihr waren ihre Augen, die von langen dunklen Wimpern umfäumt, in unbestimmbarer Farbe leuchteten, beinahe glasig mit großer Pupille.

Thora von Bernhausen war ein Wesen, für den Luxus geschaffen, zum Herrschen geboren. Der Diener brachte den gekühlten Mosel. Dann trat die Gräfin ein mit etwas gerötetem Gesicht, gefolgt von den beiden anderen Töchtern.

Leder dampften die mit Champignons garnierten Filetsteaks auf der Schüssel.

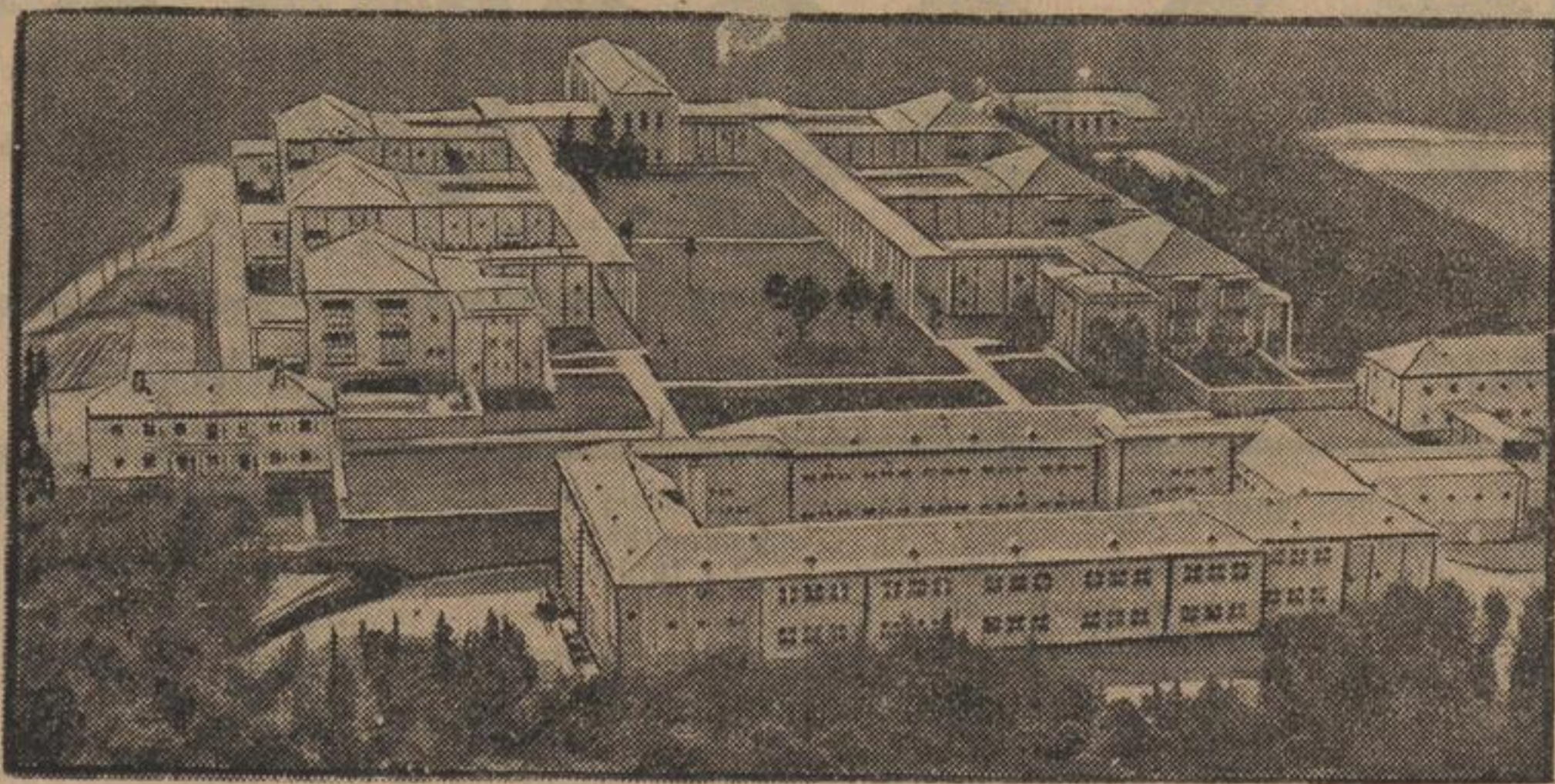
Graf Bernhausen ließ es sich schmecken, ohne zu beachten, daß seine Familie sich mit Tee und etwas kaltem Aufschnitt begnügte.

Thora sah den Strahl der Freude über der Mutter leidenden Gesicht hüchen, das glückliche, verschämte Lächeln, und mit mitleidigem Spott dachte sie: „Die arme Mama! Diese Brosamen machen sie noch immer selig — sie, die geborene Kamann, die der leichtlebige Graf Bernhausen nur wegen ihres vielen Geldes geheiratet hat, von dem jetzt kaum noch etwas da ist!“

Mit ihrer scharfen Beobachtungsgabe hatte sie längst die Ehe der Eltern durchschaut. Der Vater, ein schöner, eleganter, fleißig mit peinlichster Sorgfalt gekleideter Fünffziger, ging ganz seine eigene Wege. Er war ein großer Tyrann und Egoist, wenn er das auch mit seiner unwiderstehlichen Liebenswürdigkeit zu unschleiern verstand. Um ihn drehte sich der ganze Haushalt, für ihn wurde Komödie gespielt, für ihn das Unmögliche möglich gemacht. Mit einem Blick wußte er seine Frau zu lenken, die ihn liebte, wie am ersten Tag, die schweigend seinetwegen duldete und litt und entbehrte, die glücklich durch eine gleichgültige Liebeslösung, durch ein leicht hingeworfenes Wort gemacht werden konnte!



Eine sächsische Landesschule für Kriegerwaisen.



Die neue Landesschule ist aus der sächsischen Stabettenanstalt in Klotzsche bei Dresden hervorgegangen und wurde jetzt ihrer neuen Bestimmung übergeben. Unser Bild zeigt den gesamten Gebäudekomplex.

deren Sprache zu tun zu haben, welche es Rothweilisch nannte. Hieraus soll später Rothweilisch geworden sein.

— Frage: In der Gegenwart wird häufig vom Couéismus gesprochen. Was versteht man hierunter?

Antwort: Unter Couéismus versteht man eine vom Apotheker Emil Coué in Nancy empfohlene Heilmethode, die mittels Autosuggestion den Willen zur Gesundheit beeinflusst. Nach diesem soll sich in der Tat der Wille zur Gesundheit schon oft gegenüber den schwersten Krankheiten siegreich erwiesen haben. Bei Leiden auf nervöser oder psychischer Grundlage ist der Wert des Couéismus zweifellos beträchtlicher. Es sollen sich aber auch Fälle ereignet haben, wo der Couéismus bei rein körperlichen Krankheiten gute Dienste leistete.

Halte und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

Börse und Handel.

Amthliche sächsische Notierungen vom 27. Oktober 1927

Dresden. Die Börse zeigte einen freundlichen Grundton. Die Nachfrage war klein, die meisten Werte aber leicht erholt. Abwärts gingen nicht über 1-3 Prozent hinaus, von Ausnahmen abgesehen. Maschinenaktien waren abgeschwächt in Kofenhainer Weichholz (minus 5 Prozent), Union Diehl (minus 3 Prozent), dagegen gewannen Schubert u. Salzer 3 Prozent, Gemüschkeine 25 Prozent. Von Textilien verloren Deutsche Jute 10 Prozent, Dresdener Nähzwirn 5,5 Prozent; es gewannen Flanener Gardinen 2 Prozent. Am Bankmarkt büßte Braubank 4 Prozent ein. Von Papierwerten gewannen Vereinigte Rohstoff 4 Prozent, während Vereinigte Photo 4,5 Prozent nachgaben. Brauwerte waren höher in Baugener (plus 6 Prozent), Schaffenburg (plus 4 Prozent) und Schifferhof (plus 3 Prozent). Ebenso gewannen keramische Werte, und zwar 4 Prozent bei Kahl und Siemens Glas. Renten waren erholt.

Leipzig. Auch hier bezeichnete die Börse kleine Erhöhungen (im Gegensatz übrigens zu Berlin). So gewannen Thüringer Gas 5,5, Nordwolle 4,75, Mittweidaer Baumwolle 4 Prozent. Der Anlagemarkt verkehrte auf alter Basis.

Chemnitz. Der freundliche Grundton veranlaßte die Börse zu Rückkäufen, bei denen es Erhöhungen bis zu 3,5 Prozent

gab. Gefragt waren namentlich Schubert u. Salzer, Schönberr, Köhle, Deutsche Bank und Discountgesellschaft. Verluste betrug kaum mehr als 2 Prozent. Im Freiverkehr hörte man alte Kurse.

Chemnitzer Produktenbörse. Tendenz: Behauptet. Weizen I 261-266, Roggen 260-270, Sandroggen 276-280, Sommergerste 260-275, Wintergerste 245-250, Hafer, neuer 226-236, Mais, amerik. 200-205, Cinquantin 215-235, Weizenmehl 43,5, Roggenmehl 40,5, Weizenkleie 15, Roggenkleie 15,5, Weizenheu, neues 8,5, Getreidestroh, drahtgepreßt 4,5.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 31 Ochsen, 40 Bullen, 64 Kühe, 27 Färsen, 690 Kälber, 153 Schafe, 1644 Schweine, zusammen 2649 Tiere. Von Fleischern direkt dem Markt zugeführt: 1 Kalb, 2 Schafe, 304 Schweine. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Schafe langsam, Schweine sehr langsam. Überstand: 10 Ochsen, 12 Bullen, 16 Kühe, 6 Färsen, 50 Schweine. Preise: Ochsen 1. Kl. 56-59, 2. Kl. 50-55, 3. Kl. 40-49; Bullen 1. Kl. 56-58, 2. Kl. 50-55; Kühe 1. Kl. —, 2. Kl. 40 bis 49, 3. Kl. 30-39, 4. Kl. 23-29; Färsen 1. Kl. 56-59, 2. Kl. 50-55; Kälber 1. Kl. —, 2. Kl. 80-85, 3. Kl. 74-79, 4. Kl. 65-73; Schafe 1. Kl. —, 2. Kl. —, 3. Kl. 45-55, 4. Kl. 38-44; Schweine 1. Kl. 71, 2. Kl. 69-71, 3. Kl. 66-68, 4. Kl. 64-65, 5. Kl. 60-63, 6. Kl. 56-59, 7. Kl. 58-62.

Berliner Börse vom Donnerstag.

Einzelne Papiere, besonders Montanwerte (Sarpener), waren bei Beginn des amtlichen Verkehrs verhältnismäßig stärker gestiegen. Als aber angesichts der Prämienklärung einige Ware herauskam und das Substitut und das Ausland mit Ankäufen zurückhielten, stellte sich eine allgemeine Abschwächung ein.

Amthliche Devisen-Notierung.

Devisen in Reichsmark	27. Oktober		28. Oktober	
	Gold	Brief	Gold	Brief
New York . . . 1 \$	4,188	4,191	4,1905	4,1985
London . . . 1 £	20,37	20,41	20,405	20,445
Amsterdam . . . 100 Gld.	168,36	168,70	168,70	169,04
Kopenhagen . . . 100 Kron.	112,10	112,32	112,29	112,51
Stockholm . . . 100 Kron.	112,60	112,82	112,88	113,10
Oslo . . . 100 Kron.	110,14	110,36	110,31	110,53
Italien . . . 100 Lire	22,84	22,88	22,87	22,91
Schweiz . . . 100 Frcs.	80,64	80,80	80,80	80,96
Paris . . . 100 Frcs.	16,415	16,455	16,44	16,48
Brüssel . . . 100 Belge	58,26	58,38	58,335	58,455
Prag . . . 100 Kron.	12,399	12,419	12,413	12,433
Wien . . . 100 Schill.	59,05	59,17	59,13	59,25
Spanien . . . 100 Peset.	71,60	71,74	71,71	71,85

Bankdiskont: Berlin 7 (Lombard 8), Amsterdam 3½, Brüssel 5, Italien 7, Kopenhagen 5, London 4½, Madrid 5, Oslo 4½, Paris 5, Prag 5, Schweiz 3½, Stockholm 4, Wien 6½.

Effektenmarkt.

Inländische Anleihen still. Bankaktien meist ohne Bewegung. Verkehrswerte: A.G. für Verkehrsweien 3,50 Prozent, Baltimore 1,50, Kanada 0,75 Prozent höher. Schiffahrtsaktien zeitweise lebhafter und höher. Montanaktien überwiegend nachgebend. Kaliwerte sehr ruhig. Chemiewerte: Farbenindustrie still und behauptet. Elektroaktien: Leichte Kursrückholungen überwogen. Waggonfabriken wenig verändert.

Amthlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Delfaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 244-247, Oktober 272, Dezember 271,50, März 273,50-273,75, maiter. Roggen, märkischer 246-250, Oktober 247,50-248 bis 248,25, Dezember 246,50-247,25, März 249,50-250, maiter. Gerste, Sommergerste 220-267, feine Sorten über Notiz, still. Hafer, märkischer 206-218, feine Qualitäten über Notiz, Oktober 225, Dezember 221-220,50, März 220, ruhig. Mais loco Berlin waggongfrei Hamburg 191-193, stetig. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 31-34,50, ruhig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 32,40-33,75, ruhig. Weizenkleie frei Berlin 14,50-14,75, stetig. Roggenkleie frei Berlin 14,75, stetig. Raps 335-340, fetter. Vittoria-Erbsen 52-57, feine Sorten über Notiz. Kleine Speiseerbsen 35-37. Futtererbsen 22-24. Peluschken 21-23. Ackerbohnen 22-24. Widen 22-24. Lupinen, blaue 14,50-15,50. Rapsstüchchen 16-16,20. Leinwand 22,40-22,50. Trockenstängel 10,50-10,70. Sojafachtrot 20,10 bis 20,40. Kartoffelstoden 24,40-24,75.

Die Milchpreise blieben unverändert.

Berliner Butterpreise. Amthliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 183, 2. Qualität 165, abfallende Sorten 151 M. Tendenz: Stetig.

Berliner Eierpreise. (Bericht der amthlichen Notierungskommission für den Eiergroßhandel.) Witterung: warm. (Preise in Pf. je Stück.) a) Inländische Eier: Große, vollfrische, gestempelte Inlandseier 17,50, frische Inlandseier über 55 Gramm 15 bis 15,50, frische Inlandseier unter 55 Gramm 14, ausfortierte Schmutz- und kleine Eier 10; b) Auslandsseier: Extra große Eier 18,50-19, große Eier 16,50-17, normale Eier 11,50-13, abweichende Eier 11-11,50, kleine und Schmutzeier 10-10,50; c) Kühhäuser 10,50, Dänen 14-16, Chinesen 10-12; d) Kalk-eier 9,50. Tendenz: Flau.

Sonne und Mond.

1. 11. Sonne: A. 6.57, U. 4.29. Mond: A. 1.33 n., U. 9.06 v.

Kirchen-Nachrichten

Lichtenberg

Sonntag, den 30. Oktober, Kirchweihefest: Vormittag 1/9 Uhr Predigtgottesdienst; Sammlung. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Traugottesdienst. — Montag, den 31. Oktober, Reformationsfest: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Chorgefang; Sammlung. — Donnerstag, den 3. November, abends 8 Uhr Bibelstunde in Lichtenberg.

Großaundorf

Sonntag, den 30. Oktober, 20. n. Trin., vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Kilian, Vornitz). Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Ältere Abteilung). — Montag, den 31. Oktober, Reformationsfest, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Pf. Nau). Vorm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst (Kammergruppe). Nachm. 2 Uhr Abendmahl für Alte und Schwache. In beiden Tagen Sammlung für den Gustav Adolf Verein. — Dienstag, den 1. November, abends 1/9 Uhr Jungmännerabend in der Kirche. — Mittwoch, den 2. November, abends 1/9 Uhr Jungfrauenverein (Ältere Abteilung).

Oberlichtenau

Sonntag, den 30. Oktober, 20. Sonnt. n. Trin.: 9 Uhr Gottesdienst. — Montag, den 31. Oktober, Reformationsfest: 9 Uhr Festgottesdienst. Danach Feier des h. Abendmahls. Mittwoch Bibelstunde des Jungmännervereins.

Reichenbach

20. Sonntag n. Trin.: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Beichte und heil. Abendmahl. Kollekte für den Gustav Adolf Verein. — Montag, den 31. Oktober, Reformationsfest und zugleich Kirchweihfest: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Kindergottesdienst. Kollekte. — Freitag, den 4. November, vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl (Herr Pfarrer Sebastian, Neukirch).

Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Kater, Kinder, was ich für euch habe!“ rief der Graf vergnügt. „Morgen zur Oppo — „Lohengrin“ wird gegeben — hat mir der Kommerzienrat Hofemann seine Loge zur Verfügung gestellt. Habt Ihr Lust?“

„Lust zu „Lohengrin“ haben wir immer! Aber vom Kommerzienrat Hofemann nehme ich nichts geschenkt!“ entgegnete Thora.

„Wer redet denn vom Schenken? Glaubst du, ich lasse mir für euch von dem Proben wirklich etwas schenken? Ich habe ihm selbstverständlich die Plätze bezahlt, weil ich euch eine Freude machen wollte. Er ist heute geschäftlich nach Prag gefahren. Die Loge würde dann sowieso leer stehen.“

Thora blickte den Vater fest an. Sprach er die Wahrheit? Im innersten Grunde ihres Herzens mußte sie eigentlich daran zweifeln. Aber schließlich — es wäre ihm, dem Grandseigneur, doch wenig ähnlich gewesen, in dieser Weise von einem ihm nicht besonders nahestehenden Bekannten etwas geschenkt zu nehmen. Und damit beruhigte sie sich.

„Ich habe mir einen Platz im Parkett bestellt!“ fuhr er fort. „Ich gehe mit euch! Ihr habt doch etwas anzuziehen?“

„Natürlich Papa! Wir haben immer etwas anzuziehen — und immer etwas Neues — bei solch großem Toilettenbudget ist das doch selbstverständlich!“ warf Thora nachlässig hin, aber in ihrer Stimme klang offener Hohn.

„Die Mädchen ziehen ihre Spitzenkleider an!“ bemerkte die Gräfin hastig, um den Eindruck von Thoras kühnen Worten abzuschwächen. Mit einem scheuen Blick streifte sie den Gatten. Ärger nach Tisch war ihm so wenig zuträglich!

„Du, Mama, ziehst dein silbergraues Vollekleid an, in dem ich dich so gern sehe!“ rief Annelies.

Der Graf hüftelte ein wenig.

Gisela sagte nichts. In tiefem Mitleid blickte sie auf die Mutter. Für sie war natürlich kein Wille da. An sie hatte man nicht gedacht, obwohl sie eine begeisterte Musikliebhaberin war!

Fühlte sie denn gar nicht das Kränkende dieser Vernachlässigung? War es ihre wirkliche Überzeugung, als sie jetzt erwiderte: „Ach, ich, Annelies! Ich bleibe lieber zu Hause. Wagner ist meinen Nerven nicht zuträglich — du weißt doch, wie leicht ich Kopfweh bekomme!“

Thora sah Giselas mitleidigen Blick und hob bedauernd die Schultern. Wenn Mama es nicht anders wollte! Sie war und blieb eben —

So gingen die drei Schwestern allein.

Erwartungsvoll saßen die Komtessen Bernhausens im Theater. Die drei schönen Mädchen waren sehr bekannt und hatten viele Grüße auszutauschen.

Der Graf unten im Parkett konnte sich in der Bewunderung, die man seinen Töchtern darbrachte. Thora sah zwischen den beiden Schwestern. Ihr ernstes Gesicht zeigte kaum ein Lächeln. Gleichgültig ließ sie den Blick durch den dicht gefüllten Zuschauerraum schweifen, bis er durch ein dunkles Augenpaar festgehalten wurde, das einem schlanken, brünetten jungen Manne gehörte, der im Parkett stand und unverwandt zu ihr hinauffah. Sie fühlte sich durch dieses Anstarren belästigt. Mit einer unsagbar hochmütigen Gebärde lehnte sie sich zurück — und doch, während der Vorstellung mußte sie, wie einem unwiderstehlichen Zwange gehorchend, immer wieder hin nach dem jungen Mann blicken, der kein Auge für die Vorgänge auf der Bühne hatte, sondern nur für sie.

Und in der Pause, in der sie und die Schwestern mit dem Vater im Foyer standen, hielt er sich in ihrer Nähe auf und betrachtete sie entzückt, wie man ein schönes Kunstwerk betrachtet.

Unwillig wandte sie ihm den Rücken und beteiligte sich lebhafter, als es sonst ihre Art war, an der Unterhaltung der anderen.

Gisela sprach angeregt mit einem jungen Offizier. Ihre goldbraunen Augen strahlten ihn glücklich an, und auf ihrem süßen Gesicht lag ein anmutiges Lächeln.

Wenn auch noch kein Wort von Liebe zwischen den beiden gefallen war, so wußten sie doch: wir gehören zusammen — und was der Mund noch verschwiegen hatte, das sagten sich ihre Augen, das gelobte der Druck ihrer Hände.

„Werden Sie auch an dem Maskenball bei der Baronin Guttenberg teilnehmen?“ fragte er.

„Ich weiß es noch nicht, Herr v. Vibral!“ antwortete sie, „heute mittag bekamen wir die Einladung — doch wir können nichts bestimmen. Mama ist etwas leidend.“

Er hat und drängte: „Se lange haben wir uns nicht gesehen, Komtesse! Sie haben sich in den letzten Wochen förmlich abgeschlossen — versprechen Sie es mir, bitte, zu kommen! Sonst gehe ich auch nicht!“ Klebend sah seine blauen Augen aus dem bühnenhüben frischen Reitergesicht sie an — und sie gab seinem Drängen nach in dem Gedanken, daß dieser Maskenball ihnen keine großen Ausgaben machen würde, da die Kränke und Trüben in Bernhausens sicher etwas Passendes für sie alle bargen!

Das Herz schlug ihr hoch. Sie wußte: dieser Abend würde ihr etwas köstliches bringen.

Das Glockenzeichen zum Beginn des zweiten Aktes ertönte und alle eilten an ihre Plätze. Unbemerktauschten die beiden in dem Gedränge noch einen letzten Händedruck.

Zweites Kapitel.

In weichen Floden fiel der Schnee. Unablässig wirbelten die weißen Sternchen durch die Luft und hatten bald die Dächer der Häuser und die Straßen mit einer dichten Schicht bedeckt.

(Fortsetzung folgt.)